

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirthschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-
des Königl. Amtsgerichts



Blatt

und des Stadtrathes

Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Bäßl,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberkow, Groß-
rährsdorf.
Annoncen-Bureau von Haase
Stein & Bogler, Invalidenten-
Kaschke, Hofe und C. A.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Sonnabend.

Nr. 38.

Sonnabend, den 13. Mai 1899, Abends Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung in

Tagesordnung: 1. Communalanlagen-Regulativ, 2. Wegfall der Commun- und Schulanlage von
reingewinnvertheilung, 4. Spezialregulativ über Bebauung des Kapellgartens
Nisnahme von den Kapellgartengrundstücksbesitzern.

Pulsnik, am 10. Mai 1899.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
Hermann Schulze.

Wegen Ausschusses wird vom 12. bis mit 20. dieses Monats die Dorfstraße durch Niedersteina gesperrt.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 8. Mai 1899.
von Erdmannsdorf.

Gesperrt

werden wegen Ausschusses vom 12. dieses Monats an bis auf Weiteres die Dorfstraße im Oberdorfe Vichtenberg — der Verkehr wird über Pulsnik M. S. und Kleinbittmannsdorf verwiesen — und vom 15. dieses Monats an bis auf Weiteres der durch das Dorf Wöhnsdorf führende Kommunikationsweg — der Verkehr wird über Rehsdorf verwiesen.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, den 9. Mai 1899.
von Erdmannsdorf.

Zu den Handelsvertragsunterhandlungen zwischen Deutschland und Nord-Amerika.

Ueber den Stand der zwischen der deutschen Regierung und der Unionsregierung eingeleiteten Verhandlungen behufs Abschlusses eines neuen Handelsvertrages will noch immer nichts Näheres in die Öffentlichkeit dringen, wenigstens bei uns in Deutschland nicht. Im Laufe der gegenwärtigen Reichstagsession ist zwar eine Interpellation an die Regierung darüber, wie weit denn eigentlich die handelspolitischen Unterhandlungen mit der Union gediehen seien, eingebracht worden, aber der Staatssecretär v. Bülow verschänzte sich in seiner Erwiderung vorsichtig hinter das diplomatische Geheimniß, welches ihn angeblich verhinderte, Einzelheiten in der gewünschten Hinsicht mitzutheilen. Gewiß kann man nun ohne Weiteres zugeben, daß eine gewisse diplomatische Reserve in solchen Dingen ganz am Platze ist, aber andererseits charakterisirt sich die Regelung der handelspolitischen Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und der nordamerikanischen Union als eine so wichtige wirtschaftspolitische Frage der Gegenwart, daß die öffentliche Meinung in den beteiligten Ländern sicherlich das Recht besitzt, über die Entwicklung derselben endlich einmal aufgeklärt zu werden. Hoffentlich erfährt man von zuständiger Stelle in dieser Beziehung bald etwas Positives, was schon deshalb wünschenswerth erscheint, weil hier und da verlautet, die deutsch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen wollten nicht vom Fleck rücken, da amerikanischerseits hartnäckig ein größeres Entgegenkommen Deutschlands verlangt werde, als dies deutscherseits bekundet werden könne und wolle.

Nun, an und für sich würden diese Gerüchte freilich nicht so unglauwürdig erscheinen. Die Art und Weise, wie es der Unionsregierung bislang beliebt, das Deutschland von Amerika vertragsmäßig zugestandene Recht der Meistbegünstigung auszuüben, zeugt gerade nicht von besonders loyaler Haltung der Union gegen Deutschland in den zwischen beiden Staaten schwebenden zollpolitischen Fragen. Namentlich trat dies bei der Ausnahmebehandlung hervor, welche in dem am 27. August 1894 in Kraft getretenen sogenannten Wilson-Zolltarif dem deutschen Zucker zu theil wurde, denn der amerikanischerseits damals beliebte Differenzzollzuschlag auf deutschen Zucker stand in offenbarem Widerspruch mit dem Deutschland gewährten Meistbegünstigungsrecht. Die deutsche Regierung erhob zwar alsbald Protest gegen solche vertragswidrige Behandlung des deutschen Zuckers in dem Wilson-Tarif, aber die amerikanische Tarifbestimmung blieb trotzdem bestehen, und auch in dem inzwischen eingeführten neuesten Zolltarif der Amerikaner, in der Dingley-Bill, wird der deutsche Zucker nicht wesentlich besser behandelt. Außerdem hat die amerikanische Regierung den deutschen Einfuhrhandel noch in einem anderen Punkte geschädigt, indem sie die in dem amerikanisch-französischen Gegenständigkeitsabkommen von 1897 Frankreich zugestandenen Zollvergünstigungen speziell für Gemälde, Statuen, Spirituosen u. s. w. Deutschland vorenthält, obwohl doch letzteres nach dem Rechte der Meistbegünstigung auf diese Frankreich gewährten Zollherabsetzungen ebenfalls Anspruch besitzt. Amerika will sich hierzu nur dann verstehen, wenn deutscherseits „gleichwertige

Gegenconcessionen“ gemacht werden, wobei man aber „drüben“ ganz zu vergessen scheint, daß Deutschland z. B. der amerikanischen Getreide-Einfuhr schon sehr erhebliche Zollherabsetzungen gewährt hat.

Durch diese unbillige Auslegung des Meistbegünstigungsrechtes gegenüber Deutschland seitens der Union ist denn auch die gegenwärtige Trübung in dem handelspolitischen Verhältnisse der beiden Staaten zu einander herbeigeführt worden, die zunächst noch immer anhält, unbeflügelt von den schwebenden Vertragsverhandlungen zwischen den beiderseitigen Regierungen. Nicht wenige Leute giebt es nun bei uns in Deutschland, welche verlangen, die deutsche Regierung solle endlich den übermüthigen Yankee ernstlich mit einem Zollkrieg drohen, falls ihre Zollpolitik Deutschland gegenüber nicht endlich einlenke, aber unsere Regierung hat bis jetzt mit Recht gezögert, mit einem solchen Pressionsmittel in den zollpolitischen Differenzen mit Nordamerika vorzugehen. Allerdings übersteigt die Waarenausfuhr aus der Union nach dem deutschen Reiche die deutsche Waarenausfuhr in das Unionsgebiet um durchschnittlich 120—140 Mill. M. jährlich, doch ist hiermit noch keineswegs gesagt, daß in Folge dessen bei einem etwaigen Abbruche der zollpolitischen Beziehungen zwischen beiden Staaten Nordamerika der am meisten geschädigte Theil sein würde. Jedenfalls würde aber bei einem deutsch-amerikanischen Zollkriege auch der siegreichbleibende Theil — wenn dann überhaupt von einem „Sieg“ gesprochen werden kann — schwere wirtschaftliche Einbußen erleiden und man muß darum noch immer an der Hoffnung festhalten, daß unter diesem Gesichtspunkte beide Regierungen noch zu einer handelspolitischen Verständigung mit einander gelangen werden. Um so eher erscheint eine solche Erwartung gerechtfertigt, als die zwischen Deutschland und der Union entstandenen politischen Verstimmungen, welche der Philippinenfrage und der Samoa-Affäre entsprangen, inzwischen erfreulicher Weise wieder beseitigt worden sind und als somit in dieser Beziehung wieder klarer Wetter zwischen Berlin und Washington herrscht.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Die Folge der fortgesetzten Niederschläge in den letzten Tagen ist ein bedeutendes Steigen aller Flüsse und Bäche und auch unsere Pulsnik drohte uns am Mittwoch Abend mit Hochwassergefahr. Alle Anwohner des Pulsnikthales waren in großer Angst und Sorge, glücklicherweise trat das Fallen des Wassers ebenso schnell ein, als das Steigen vorher, denn die Wässer gelangten diesmal, da der Erdboden selbstredend nicht mehr die geringste Feuchtigkeit aufnahm, zum sofortigen Abflusse. Da die Niederschläge auch gestern und heute fortbauern, so ist ein abermaliges Steigen der Pulsnik nicht ausgeschlossen.

Pulsnik. An Menzel's Gasthof in Pulsnik M. S. und am Hause des Herrn Richard Menzel in der Schießgasse sind Briefkasten angebracht worden. Die Leerung des Kastens an Menzel's Gasthof erfolgt Wochentags 7³⁰ vormittags, 11³⁰ vormittags, 2³⁰ nachmittags, 8³⁰ nachmittags und Sonntags 5³⁰ vormittags, 11³⁰ vormittags und 8³⁰ nachmittags. Der Kasten in der Schießgasse wird

Wochentags 8¹⁵ vormittags, 11⁴⁵ vormittags, 2⁴⁵ nachmittags, 8⁴⁵ nachmittags und Sonntags 5⁴⁵ vormittags, 11⁴⁵ vormittags und 8⁴⁵ nachmittags. Am Posthausgrundstück ist zur großen Freude aller Interessenten ein Briefkasten von größerer Tiefe in Würfelform angebracht worden.

Pulsnik. Wie alljährlich am Himmelfahrtstage, so fand auch vorgestern die Jahresversammlung des Pulsniker Zweigvereins vom Gustav-Adolf-Verein statt, diesmal in Brettnig. Trotz des regnerischen Wetters und schmutzigen Weges hatte sich eine zahlreiche Festgemeinde von Brettnig, Pulsnik und Umgegend im festlich geschmückten Saale des „Deutschen Hauses“ eingefunden und trotz des trüben Tages und des grauen, wolkenreichen Himmels fiel bei der schönen Feier mancher Sonnenstrahl in die Herzen der Zuhörer nach dem alten Vers: Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ und was mich singen machet, ist, was im Himmel ist. Nach Choralgesang wurde mit Schriftvorlesung und Gebet durch den Ortspfarrer Herrn Pastor Dietrich die Versammlung eröffnet und der Vorsitzende, Herr Oberpfarrer Professor Kanig, richtete herzliche Begrüßungsworte an alle Erschienenen, dabei zugleich die hohen Ziele des Gustav-Adolf-Vereins hervorhebend. Der Kassirer des Zweigvereins Pulsnik, Herr Kaufmann Cunradi, erstattete sodann den Jahresbericht, dabei in die Zahlen manch frommen Wunsch, manch Wort des Dankes einfließend und so Weltliches mit Geistlichem meisterlich verknüpfend. Nach seinen Angaben sind seit 1832 der Gustav-Adolf-Verein 1875 Zweigvereine und 563 Frauenvereine als treue Förderer in Deutschland entstanden und über 60 Vereine in anderen Ländern Europas. Gesammelt wurden bis zum Jahre 1897 über 33 Millionen Mark zur Unterstützung von 4518 evangelischen Gemeinden in der Diaspora zur Bänderung ihrer Glaubensnoth beim Leben in katholischen Ländern, zu 1972 Kirchen, Bethäusern und Turmbauten, 882 Schulhaus- und 768 Pfarrhausbauten, zur Befoldung von 610 Pfarrern, 1668 Lehrern, 40 Reisepredigern, 58 Seminaren, 568 Konfirmanden, Waisen- und Diaconissenanstalten, 30 Wittwenklassen, 80 Friedhöfen und anderen segensreichen Verwendungen. Allein im letzten Rechnungsjahre wurden 48 Kirchen, Bethäuser und Kapellen eingeweiht in Rheinpreußen, Westfalen, Posen, Hessen-Nassau, West- und Ostpreußen, Hannover, Bayern, Oldenburg, Baden, Elsaß-Lothringen, Siebenbürgen, Ungarn, Slavonien, Rußland, österreichisch-Schlesien, Italien, Böhmen, Mähren, Galizien. Begonnen wurde ferner mit dem Bau von gottesdienstlichen Gebäuden an siebenundzwanzig Orten, sechs Pfarr- und zehn Schulhäuser wurden fertiggestellt, vier Pfarren und drei Schulen begannen man zu bauen, zu einem Krüppelheim, zu Konfirmanden- und Waisenhäusern wurde der Grund gelegt. Vom Pulsniker Zweigverein, der in Sachsen 50 Brudervereine hat, sind in diesem Jahre 500 M. Unterstützungen gewährt worden. Zur Festrede war Herr Geh. Kirchenrath Keller aus Bönken gewonnen worden, der eingehend das heilige Werk des Gustav-Adolf-Vereins trefflich beleuchtete und zu treuer Mitarbeit und opferfreudigem Mitkämpfen erwerdlich mahnte. Dieselbe Tendenz hatte das darauf fol-

gende von Herrn Oberpfarrer Prof. König gedichtete Festspiel, ausgeführt von 10 Mitgliedern des Pulsnitzer Jungfrauenvereins. Diese trugen die sinnige Dichtung, die uns die Noth der evangel. Brüder des Auslands in einzelnen packenden Bildern form schön vor die Seele führt, mit voller Sicherheit und Korrektheit vor, so daß der Eindruck ein bedeutender war und gewiß mit beitrug zu dem erfreulichen Ergebnis der anschließenden Kollekte von 132 M. Pfarrer Grössel aus Frankenthal, der aus unserer Gegend scheidet durch Eintritt in eine andere Pfarrstelle, verband mit bewegten Worten des Abschieds ernste Mahnungen und fromme Wünsche. Von 2 Gesangsvereinen wurden 3 wacker gesungene Lieder geboten, deren Text Herr Pastor Dietrich aus Hauswalde mit bekannter Redegewandtheit in Zusammenhang mit der Feier zu bringen wußte. Derselbe dankte auch zum Schluß Allen, die an der bestens verlaufenen Veranstaltung sich verdient gemacht hatten und schloß nach Choralgesang die Versammlung mit Gebet.

Pulsnitz. In unserer Nachbarstadt Elstra ging am Mittwoch nachmittag ein Wolkenbruch nieder, der große Verwüstungen anrichtete. Die alarmierte freiwillige Feuerwehr hatte bis in die späten Abendstunden zu thun, um den am meisten von der Wassergefahr Betroffenen hilfsreich beizukommen. Genauere Nachrichten liegen noch nicht vor.

Pulsnitz. Nächsten Sonntag, den 14. Mai, concertirt im Gasthof zu Böhmisch-Bollung die Kapelle des Königlich Sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 178 unter Leitung des Königl. Sächsischen Stabshauptmanns H. Kämmer und wollen wir auch an dieser Stelle nicht unterlassen, alle Freunde guter Militärmusik besonders auf dieses Concert, dessen Programm ein durchaus gewähltes zu nennen ist, aufmerksam zu machen.

— Sehr häufig giebt es Veranlassungen, aus denen Eltern und Erzieher Kinder ohne Begleitung auf der Eisenbahn reisen lassen müssen. In solchen Fällen wird es den Angehörigen eine Beruhigung sein, zu wissen, daß den Kindern seitens der Angestellten der Eisenbahn besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge gewidmet wird. Es sind nämlich die Stationsbeamten, sowie die Zugführer und Schaffner seitens der Eisenbahnverwaltung angewiesen, sich allein reisende Kinder in jeder Hinsicht anzunehmen, insbesondere sie auch in den erforderlichen Fällen speciell zum Um- und Aussteigen aufzufordern, ihnen dabei behilflich zu sein und sie auf den Umsteigestationen an den diensthabenden Stationsbeamten oder an den Zugführer des Anschlußzuges zu verweisen.

— Nach den Bestimmungen der Telegraphenordnung sind bei Telegrammen dem Sprachgebrauche zuwiderlaufende Zusammenziehungen oder Veränderungen von Wörtern nicht zulässig. Diese Bestimmung ist nun hier und da, namentlich bei Abkürzung von Wörtern oder bei orthographisch unrichtiger Schreibweise, verschieden ausgelegt und angewendet worden. Das Reichspostamt hat daher jetzt über die bezeichneten Fälle Folgendes bestimmt: Die abgekürzte Schreibweise von Wörtern, wie „Grünthalstr.“, „Gerichtsboll.“, „Stellmachermstr.“ u. s. w., die auch außerhalb des Telegrammverkehrs gebräuchlich und allgemeinverständlich ist, kann in Telegrammen als sprachwidrige Wortveränderung nicht angesehen werden. Derartige Abkürzungen sind daher als zulässig zu erachten, auch wenn sie zum Zwecke einer Gebührenersparniß angewendet werden.

— Wenn ferner in Telegrammen z. B. die Wörter „Theater“ oder „Draht“ ohne „h“ geschrieben werden, so ist dies zwar orthographisch unrichtig; da es indeß nicht Aufgabe der Telegraphenverwaltung sein kann, über die Rechtschreibung der Wörter zu wachen, so kann in diesen Fällen über die Auslassung des „h“ selbst in Zusammenziehungen wie „Operntheater“, „Drathbestätigung“ u. s. w. eine Herabminderung der Gebühr zur Folge hat, hinweggesehen werden.

— Der Preisunterschied zwischen Weizen und Roggen ist zur Zeit wieder einmal recht geringfügig; am Berliner Getreidemarkte betrug er zeitweise nur einige Mark, während er bei richtiger Rechnung zehn- bis fünfzehnfach so hoch sein dürfte. Das liegt natürlich nicht an einer willkürlichen Lapse, sondern an einem größeren Angebot von Weizen und einem geringen von Roggen. Schon früher war es mehrfach so, die Preise waren sogar für einen gewissen Termin einander fast völlig gleich geworden. Zu den Gründen, die für ein Anziehen der Roggenpreise geltend gemacht werden, gehören die ungünstigen Saaten-Verhältnisse; wenigstens wird der Stand des Weizens als ein vielversprechender bezeichnet, als der des Roggens. Aus allem scheint sich zu ergeben, daß wir für diesen Sommer in den Kornpreisen mancherlei Ueberraschungen erleben können und daß daher für den Landwirt ein sehr genaues Aufmerken geboten ist.

— Vielen Freunden des Vogelschutzes dürfte eine wichtige Entscheidung des Reichsgerichts unbekannt sein, nach welcher Gartenbesitzer berechtigt sind, Ragen, welche in die Gärten eindringen und daselbst den Singvögeln und anderem Geflügel nachstellen, als Raubthiere zu behandeln und zu tödten, sei es durch Schießen, Fallen oder Gift.

Großhörsdorf. Am Trinitatisfeste, den 28. Mai dieses Jahres, wird der südwestlausitzer Kreis der evangelisch-lutherischen Jünglingsvereine sein Jahresfest in Großhörsdorf abhalten. Die Vereine Bauken, Ramenz, Neulirch, Bischofswerda, Königsbrück, Pulsnitz, Radeberg usw. werden sich voraussichtlich daran beteiligen. Mit einem Gottesdienst nimmt das Fest 1/23 Uhr in der Kirche seinen Anfang, bei welchem Archidiaconus Köhler aus Radeberg die Festpredigt halten wird. Nachmittags 5 Uhr ist Nachversammlung im Garten des Gasthaus z. Anker. Wie von auswärtig zahlreiche Beteiligung zu erwarten ist,

so ist auch die Theilnahme an dem Feste seitens unserer Gemeinde gern gesehen und erwünscht.

— Nach Meldung aus Schlesien wird Se. Majestät der König für die nächste Zeit als Jagdgast des Herzogs von Ratibor auf Schloß Rauden erwartet.

— Ihre Majestät die Königin beabsichtigt, Karlsbad den 17. d. M. mittags zu verlassen und an diesem Tage gegen ein halb sieben Uhr abends in Strehlen einzutreffen. Am darauffolgenden Tage, nachmittags, gedenkt die hohe Frau zu einem mehrwöchigen Aufenthalte nach Sibyllenort abzureisen, wo Se. Majestät der König bereits seit 28. April weilte. Das Befinden Ihrer Majestät der Königin ist fortwährend sehr befriedigend.

— Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit Frau Prinzessin Friedrich August erschien am Dienstag nachmittag in Begleitung der Hofdame Fräulein v. Carlowitz im hiesigen Lehrerinneheim, Craunachstraße 11, um der Vorstandssitzung des unter ihrem Protektorat stehenden Vereins „Lehrerinnenheim mit Feierabendhaus“ beizuwohnen. Die hohe Protektorin nahm etwa eine Stunde lang an den Beratungen theil und bekundete den Mitgliedern des Vorstandes aufs neue ihr warmes Interesse für die Vereinsbestrebungen.

Dresden, 11. Mai. Wegen des eingetretenen und anhaltenden Hochwassers konnten die angesagten Sonderfahrten der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft von Dresden nach Diesbar und Riesa, von Diesbar nach Dresden und Weissen und von Riesa nach Weissen nicht ausgeführt werden.

— Der Verein sächsischer Gemeindebeamten mit 3900 Mitgliedern hält am 13. August seine Generalversammlung in Dresden ab.

— Der Hauptbezirk Dresden des „Deutschen Radfahrerbundes“ hält am nächsten Sonntag, den 14. d. M., vormittags 1/211 Uhr in Radeberg, „Hotel zur Tanne“, den Frühjahrs-Hauptbezirksstag ab. Die umfangreiche Tagesordnung hat u. A. über die Verordnung der vorhandenen Mittel zu beschließen. — Für den Nachmittag ist ein Ausflug nach Augustusbad geplant.

— Zu der Stutenmusterung und Fohlenschau in Moritzburg am 9. d. M., welche Herr Landstallmeister Graf zu Münster abhielt, wurde sehr beachtenswerthes Material an Zuchtstuten und eine größere Anzahl von Fohlen — ein- und zweijährig — vorgeführt. Es zeigte sich großes Interesse bei den zahlreich erschienenen Pferde Liebhabern und Pierbezüchtern.

— Das große Los der K. S. Landes-Lotterie ist wieder einmal gezogen worden. Es fiel auf die Nummer 40378 in die Kollektion von Carl Morgner, Treuen. Alle die Tausende, denen das Glück, wenigstens einen wenn auch kleinen Theil davon zu erhalten, nicht beschieden war, mögen nun auf die 300000 Mark oder auf die auch nicht zu verachtende Prämie von 200000 Mark hoffen.

— Die Hochfluth der vergangenen Tage hat leider mehrfache Opfer an Menschenleben gefordert. Es liegen folgende Unglücksbotschaften aus Sachsen und dessen nächster Umgebung vor. In Schleusig-Weipzig stürzte ein 4 jähriges Mädchen in die Elster, dem Graveur Winter, welcher sofort dem Kinde nachsprang, gelang es leider nicht, dasselbe zu retten. In Aue stürzte beim Spielen der 9 jährige Knabe Scheffler in die Mulde und ertrank. Ein weiteres Opfer forderte die Elster in Greiz, woselbst der frühere Restaurateur Eitel aus Untergroßitz todt im Wasser aufgefunden wurde. Ein furchtbares Unglück ereignete sich auf der Mulde bei Düben (Kreis Bitterfeld). Gegen Abend wollten 13 Personen vom Röscher Turnfest mittelst Bootes nach Löbnitz zurückfahren. Man benutzte als Führung durch das Strombett das Seil, woran sonst die Fährleute verloren die Gewalt über das Fahrzeug. Der Kahn schlug um und 11 Personen fanden ihren Tod in der Hochfluth.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser und die Kaiserin trafen am Dienstag von Schloß Urville in Meß ein. Die Kaiserin begab sich mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Luise Victoria von der Eisenbahnstation Kutzlag aus direct nach Meß, während der Kaiser zunächst in Ars a. d. Mosel erschien, wo er der feierlichen Grundsteinlegung um „Fort Hapseler“ beizuwohnte, welches sich künftig auf dem St. Blasenberg erheben wird. Se. Majestät besichtigte hierauf die Befestigungsarbeiten auf dem Gorgimont und fuhr später mittels der Eisenbahn nach Meß. Beiden Majestäten wurde bei ihrer Ankunft in der lothringischen Hauptstadt ein begeistertes Empfang seitens der Bevölkerung bereitet. Am Mittwoch Vormittag nahm der Kaiser auf dem Divisionsübungsplatze bei Frescati die Parade über die gesammte Meßer Garnison ab. Während der ersten Tage seiner Anwesenheit in Urville war der Kaiser etwas unapfänglich gewesen und hatte darum auch das Schloß nicht verlassen.

— Der König von Schweden stattete während seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe einen längeren Besuch ab.

— Der Kaiser ist durch die überaus herzliche Aufnahme, welche ihm und der Kaiserin bei der jüngsten Anwesenheit der Majestäten im Elsaß seitens der Bevölkerung namentlich in Straßburg, Schlettstadt, Oberohnheim usw. bereitet worden, ungemein angenehm berührt worden. Der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg hat dies durch einen an den Staatssecretär v. Puttkamer gerichteten Erlaß der elßassischen Bevölkerung zur Kenntniß gebracht.

— Der Kaiser hat auf die Schenkung der Hohkönigsburg an Bürgermeister und Gemeinderath von Schlettstadt folgendes Schreiben gerichtet: Sie haben Mir bei Meinem Besuche der Hohkönigsburg diese Burgruine im Namen der Stadt Schlettstadt zum Geschenk dargeboten. Wie Ich Ihnen bereits mündlich zu erkennen gegeben habe, nehme Ich diesen Beweis treuer Anhänglichkeit gern an und freue Mich, nunmehr auch in dem schönen Elsaß einen eigenen Besitz zu haben und zugleich Eigenthümer einer der größten und besterhaltenen deutschen Burgen zu sein, deren Steine uns das Wesen deutscher Ritterberlichkeit aus längst vergangenen Zeiten mit bereiter Sprache verkünden. Wogge das Geschenk der Stadt Schlettstadt ein neues Band vertrauensvoller Liebe zwischen Mir und dem Reichlande werden und die

Hohkönigsburg allzeit auf ein friedliches Land und eine glückliche Bevölkerung hernieder schauen. Straßburg i. E., den 5. Mai 1899.

gez. Wilhelm I. R.
— Der Reichstag setzte am Dienstag seine Plenarverhandlungen nach abermaliger mehrtägiger Pause in denselben wieder fort, leider bei fast leeren Bänken. Es wurde die zweite Lesung des Antrages der antisemitischen Fraction auf Erlaß eines Schächtverbotes vorgenommen, doch förderte die erneute Besprechung des Antrages nichts wesentlich Neues mehr über das Thema des Schächtens zu Tage. Abg. Liebermann v. Sonnenberg (antis.) begründete nochmals das Verlangen eines Schächtverbotes, welchem dann der Centrumsführer Dr. Lieber erneut widersprach, hierbei abermals betonend, das Töden der Schlachtthiere mit der Schutzmaske laufe den religiösen Vorschriften für die Juden zuwider, wo aber religiöse Bräuche mit ins Spiel kämen, da müßte das Centrum seine Mitwirkung bei gesetzgeberischen Maßnahmen gegen dieselben versagen. Nach der Lieber'schen Rede ereignete sich ein störender Zwischenfall, indem ein junger Mann auf der Zuschauertribüne unter dem Rufe: „Nicht für Ochsen, sondern Menschenrechte!“ eine Menge kleiner Flugzettel und Broschüren in den Sitzungssaal hinabwarf, welche die Aufschrift führten: „Ist ein Fall Dreypus in Deutschland unmöglich?“ Entrüstet erhoben sich die Abgeordneten und riefen: „Raus!“ und prompt wurde auch der „Attentäter“, ein Buchhandlungsgehülfe aus Potsdam, Namens Brand, von einem Diener hinausgeführt. In der weiteren Debatte sprachen Dr. Dertel (Bund der Landw.) und Bindemald (antis.) für, von Liebermann (Reichsp.), Schrader (fr. Vereinig.) und Dr. Kruse (nat.-lib.) gegen den Antrag, schließlich mußte aber die Sitzung wegen offener Beschlußunfähigkeit des Hauses abgebrochen werden.

Für Mittwoch stand die zweite Lesung der in der Commission erledigten Invaliditätsversicherungsnovelle auf der Tagesordnung.

— Die Postcommission des Reichstages lehnte am Dienstag in Fortsetzung der zweiten Lesung der Postgesetz-novelle die Bestimmungen in Art. 2, die Beförderung postzwangspflichtiger Gegenstände einzuschränken, wiederum ab und genehmigte dann Art. 3 (Verbot der Privatposten vom 1. April 1900 ab.). Die hierauf folgende Debatte über Art. 4 a (Entschädigung der Privatposten) wurde abgebrochen. — Eine bemerkenswerthe Entscheidung traf die Reichstagscommission für die Gewerbeordnungs-Novelle in ihrer Dienstagssitzung. Sie genehmigte nämlich u. A. den neu beantragten § 139 e in folgender Fassung: Auf Antrag von mindestens einem Drittel der beteiligten Geschäftsinhaber hat die höhere Verwaltung behörde die Geschäftsinhaber zu einer Aeußerung für oder wider die Ladenschlußstunde aufzufordern. Erklären sich zwei Drittel der Abstimmanden für die Einführung des Ladenschlusses, so kann die höhere Verwaltungsbehörde die entsprechende Anordnung treffen. Von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens müssen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein.

— In preußischen Herrenhause wurde am Dienstag die Vorlage, betr. die Anstellung und Verfassung der Gemeindebeamten, berathen und in ihren Einzelheiten im Wesentlichen nach den Commissionsbeschlüssen angenommen.

— Die Aussichten der Vorlage, betr. den Rhein-Elbe-Canal, sollen infolge der günstigen Eindrücke, welche die Besichtigung des Dortmund-Ems-Canals durch die Canal-Commission des Abgeordnetenhauses in letzterer hinterlassen hat, erheblich gestiegen sein. Uebrigens wies die am Dienstag abgehaltene Sitzung genannter Commission durch das Eingreifen des preußischen Kriegsministers v. Söfler in die Verhandlungen ein interessantes Moment auf. Herr v. Söfler wies in seiner Rede auf die Wichtigkeit der Canäle bei der Kriegführung hin; die Darlegungen des Kriegsministers, welcher in der weiteren Debatte noch wiederholt sprach, erzielten namentlich in Folge der Erläuterung an praktischen Beispielen, welche Oberst Budde vom Großen Generalstabe gab, eine eindrucksvolle Bekräftigung.

Belgien. Der Ausbruch der belgischen Kohlengrubenarbeiter scheint seinen Höhepunkt nunmehr überschritten zu haben. Besonders im Lütticher Kohlenbecken mindert sich die Zahl der streikenden Bergleute immer weiter; an Dienstag nahmen dort 1500 Streikende die Arbeit wieder auf. Doch gilt die Lage noch immer als ziemlich kritisch.

Oesterreich-Ungarn. Im böhmischen Landtage wurde vom Oberst-Landmarschall die Anfrage an das Haus gestellt, ob dasselbe die deutschen Abgeordneten ihrer Mandate für verlustig erklären wolle, da diese seiner Aufforderung, im Landtage zu erscheinen, nicht nachgekommen seien. Der Landtag, der bekanntlich nur von den verschiedenen czechischen Gruppen besetzt wird, beschloß, seine Entscheidung noch auszusetzen und inzwischen diese Frage durch eine Commission prüfen zu lassen. — In Andapest haben die Ausgleichs-conferenzen zwischen den österreichischen und den ungarischen Ministern wieder begonnen. Die am Dienstag abgehaltene Conferenz dauerte von 10 1/2 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags.

Frankreich. In Frankreich zieht der plötzliche Rücktritt des bisherigen Kriegsministers Freycinet noch immer seine Kreise in der politischen Tagesdiscussion. Im Allgemeinen wird das Ereigniß als ein Erfolg der dreypusfreundlichen Partei betrachtet, doch giebt sich darében auch die Meinung kund, der Wechsel im Kriegsministerium könne vielleicht ungünstig auf die Lage des Ministeriums Dupuy zurückwirken. Im „Figaro“ werden die Veröffentlichungen in der Dreypusaffaire nach kurzer Pause wieder fortgesetzt; u. A. veröffentlicht das Blatt einen gegen General Gonse gerichteten Brief des vielgenannten Obersten Picquart.

Italien. Die italienische Ministercrisis zieht sich allmählich in die Länge, da es noch immer nicht gelingen will, den neuen Minister des Auswärtigen für das umzubildende Cabinet Pelloux aufzutreiben. Möglicherweise legt General Pelloux den Antrag zur Bildung des neuen Ministeriums in die Hände des Königs zurück.

Nordamerika. Die Hoffnungen auf ein Wiederzusammentreten der amerikanisch-canadischen Commission, welche die Zollschwierigkeiten zwischen der Union und Canada bezüglich der Felle, sind geschwunden. Eine Meldung aus Washington versichert, beide Theile verhielten sich vollständig unnachgiebig.

(Fortsetzung in der Beilage.)

12
Gro
zu
zu
St
Hau
Eigene
8



Dorner Revier.

Brennholz-Versteigerung Dienstag, den 23. Mai d. J.

85 rm weiche Brennknüppel } auf dem Kahlschlage in Abth. 6 „Brettiger Loch“
1200 Wellen weiches Brennreißig } und im Einzelnen in Abth. 5 und 7 „am Tauben-
10 Plätze kurze Stöcke } brückenweg“ u. in Abth. 16 „Kleinschäfers Anlauf“.

Zusammenkunft:
Vormittags 1/2 9 Uhr auf dem Kreuzpunkte vom Knotenweg und Taubenbrückenweg.
Forstverwaltung Dorn, am 10. Mai 1899.
Ruhig.

Fortlaufend Eingang von **Neuheiten**
eleganter preiswerther
Damen-Konfektion.

Kragen,
2, 3, 4.50, 5, 5.50, 6, 7, 8—25 Mk.

Jacketts
in schwarz und farbig, 3, 4.50, 5, 6, 7, 8.75
10—20 Mark.

Ferdinand Rösen,
Grossröhrsdorf.

Neuheiten
in

Kleider - Stoffen.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Fedor Hahn,
Pulsnitz.

Radeberger Bankverein

Galle, Schulze & Co.
Bank- und Wechselgeschäft

Telephon: 896 Radeberg i. S. Kirchstrasse 1.
Cassastunden: 1/2 9 vorm. — 1 Uhr nachm. und 3—6 Uhr nachm.

Wir empfehlen uns
zur Gewährung v. Darlehen auf Werthpapiere u. Sparkassenbücher,
„ Einlösung aller zahlbaren Coupons und Dividendenscheine,
„ Domicilstelle für Accepte, zur Diskontirung von Waarenwechsel,
„ Eröffnung von laufenden Rechnungen, (Check-Verkehr),
„ Verzinsung von Baueinlagen auf Spar- oder Depositenbuch, je
nach Höhe und Art der Kündigung mit 3 1/2 — 4 1/2 % pa.,
zum An- und Verkauf, sowie zur Aufbewahrung und Verwaltung von
Werthpapieren und zur Kontrolle aller Auslosungen.
Ständiges Lager in Staatspapieren und mündelsicheren Pfandbriefen.

Feinste Marke für 1899 sind
Schladiß - Räder

und werden von Kennern bevorzugt.
vollständige Garantie.

Katalog gratis und franko.

Fernsprecher angemeldet.

Hauptdepot bei **Fritz Zeller, Brettinig.**

Eigene bewährte Werkstatt für Fahrradbau. Alle Ersatztheile u. Sportartikel.
noch wenig gefahrene Pneumatikröber, im besten Zustande,
8 Stück fast stehen als Gelegenheitskauf bereit.

Garnisonntag

des II. Bataillons 4. Königl. Sächs. Inf.-Reg. No. 103
in Kamenz.

Vom 10. bis 12. Juni findet hier selbst ein **Garnisonntag** statt. Das vorläufige Programm ist an die Militärvereins-Vorstände ergangen und kann dort eingesehen werden.

Anmeldungen sind bis zum 20. Mai an Militärvereins-Vorstand **Jannasch** in Kamenz zu richten. Behufs Erlangung von Fahrpreis-Ermäßigung wird die Veranstaltung von Gesellschaftsfahrten empfohlen.

Alle Angehörigen der ehemaligen Garnison Kamenz ladet hierdurch zu recht zahlreicher Betheiligung ein

der Fest-Ausschuss.

Holz-Auktion.

Im Richtenberger Pfarrwalde in der Wolfsede sollen
Montag, den 15. Mai c., Nachm. 4 Uhr
ca. 15 rm. kieferne Rollen
20 " " Langhausen

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen gegen Baarzahlung versteigert werden.

— Sammelpunkt: Pfarrweg, Mittelbacherstraße —

Lichtenberg, am 8. Mai 1899.

Der Kirchenvorstand.

P. Klopsch, Vorsitzender.

„Meine einzige Schwäche“

schreibt ein bekannter Schriftsteller, „ist eine gute Tasse Kaffee“. —
„Leider bekam er mir nie recht gut, so daß ich häufig auf diese angenehme Anregung verzichten mußte. Ein befreundeter Arzt machte mich nun auf Kathreiner's Malzkaffee aufmerksam. Nach einem Versuch bin ich ein eifriger Anhänger dieses Getränkes geworden. Ich trinke am Morgen stets reinen „Kathreiner“, Nachmittags eine Mischung von halb Bohnenkaffee und halb Malzkaffee und habe bei dieser neuen Ordnung nicht nur den ungeminderten Kaffeeantrieb, sondern auch keinerlei Störungen meines Wohlbefindens.“

Ein Mädchen

von 14 bis 16 Jahren sucht
Pulsnitz M. S. Linda verw. Barth.

Maurer und Zimmerleute

zu dauernder Arbeit gesucht.
Bauastr. Johne, Pulsnitz.

1 Paar Aufstallschweine

zu verkaufen. Schießgasse 250.

Nähmaschine,

passend zum Schützenhaken oder Familiengebrauch ist veränderungshalber preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Myrtensod

blühend, liegt wegen Mangel an Platz billig zum Verkauf. Kamenzstr. 259 b

Ein vollst. Scharzeug

so gut wie neu zu verkaufen.
Pulsnitz M. S. 8 c.

Dresdner Pferdelloose

à 3 Mark (Ziehung den 16. Mai)
empfiehlt Carl Peschke.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbureau.
SACK - LEIPZIG

Beglückt u. beneidet

werden alle, die eine zarte weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauche man nur:

Radebenler Villenmilch-Seife

von Bergmann & Co. Radebeul-Dresden.
à St. 50 in der Löwenapotheke Pulsnitz.

Gutes Wiesenheu

verkauft R. Mierisch.

Hausgrundstücks-Verkauf.

Donnerstag, den 18. Mai, vormittags 10 Uhr soll in Pulsnitz, Großröhrsdorferstr. das Hausgrundstück Nr. 62 B, welches zwei Stuben enthält, aufs Meistgebot unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Carl Peschke, Auktionator.



Grosses Lager

englischer

Gardinen,

Vitragen

zu denkbar

billigstem Preis

Alfred Bürger.

Homöopath. Verein Pulsnitz.
 Sonntag, den 14./5. Nachm. 8 Uhr
 Schützenhaus werden die geehrten Mitglieder nebst werthen Frauen nochmals zu der **Versammlung** der Vorstandsmitglieder sämtlicher Brudervereine freundlichst eingeladen.
 D. B.

Von heute an
 empfehle ich ganz frischgeschlachtetes
Mast = Rindfleisch,
 1. Qualität, à 50 S, sehr schönen Falg, à 25 S,
Schweinefleisch,
 à 60 S und von heute an ganz frisch geräuch. Schweinefleisch, hochfein im Geschmack, **Speck, Schmeer u. Wurst** à 70 S, bei 5 U an 65 S, sehr dicken geräucherten **Landschweine-Speck**, bei Abnahme von 5 U à 65 S. Alles in Allem nur hochfeine Waare.
 Achtungsvoll
Bruno Scholz, Fleischermstr.

Bitte prüfen Sie
 die zuletzt auf der Sächs. Thüring. Ausstellung mit der höchsten Auszeichnung — Ehrenpreis der Stadt Leipzig — prämierten
Röst - Kaffees
 aus der renommierten Kaffee-Rösterei
Richard Poetzsch
 Leipzig.
 Stets frisch zum Verkauf die Mischungen zu
 100, 120, 140, 160, 180, 200 Pf. das Pfund.
 Verkaufsstelle: **Felix Herberg,** Mohren-Drogerie, Bismarckplatz.

Ein echter
Wolfspitz
 1 Jahr alt, sehr anhänglich und wachsam ist umständehalber preiswerth zu verkaufen bei
M. Voigt, Ohorn,
 Niedere Buschmühle.

Regenschirme
 für Herren und Damen
 empfiehlt billigt **Carl Peschke,**
 Langegasse 5.

Herren- u. Knaben-Anzüge,
 desgleichen **Arbeitsachen** empfiehlt in großer Auswahl, in nur reeller Waare
 Durch vortheilhafte Einkäufe kann ich die **billigsten Preise** stellen.
W. Angermann,
 Pulsnitz.

Die Krankheiten
 der Ernährung und Blutbereitung erzeugen viele qualvolle Beschwerden und verbittern das Dasein, und doch ist leicht Hilfe zu finden im leichtverdaulichen altberühmten **Lahmscheider Stahlbrunnen, Emma-Heilquelle.** Derselbe läßt sich zu jeder Jahreszeit ohne Berufshilfe anwenden und ist von großer Heilwirkung bei Blutarmuth, Bleichsucht, Nervenschwäche, Verdauungsschwäche des Magens und Darms, Blasen-, Nierenleiden etc. und überall da, wo der Körper in Folge von Blut- und Säfteverlusten, langwierigen Krankheiten etc. geschwächt wurde. Versandt direct von der Quelle in stets frischer Füllung. Ärztliche Gebrauchsanweisung und Trinkbecher wird jeder Sendung beigegeben. Prospekte gratis und franko durch die Verwaltung der **Emma-Heilquelle, Boppard a Rh.**

Knochenmehl, roh
 und **Knochenammoniak = superphosphat,** vorzügliche Düngung auf Wiesen, Kartoffeln, Rüben etc. empfiehlt
F. Wirth, Mühle Reichenbach.

Gasthof Böhmisches-Vollung.
 Sonntag, den 14. Mai:
Grosses Militär-Concert,
 gegeben von der Kapelle des Rgl. Sächs. 13. Infanterie-Regiments Nr. 178.
 Direktion: Königl. Stabshoboist **H. Kämmer.**
 Anfang 7/8 Uhr, Entrée 50 Pf.
 Billets im Vorverkauf 40 S sind zu haben bei Herren Kaufmann Fritsch, Barbier Eichenberg, sowie im Concertlokal.

Programm.
 1. Perpetuum mobile v. Blohn.
 2. Ouverture: Meeresstille und „glückliche Fahrt“ v. Mendelssohn.
 3. Waldesflüster. Illustration v. Czibulka.
 4. „Gavotte der Königin“ aus „Das Spitzentuch der Königin“ v. Strauß.
 5. Große Fantasie aus „Die Africanerin“ v. Meyerbeer.
 6. Ouverture „Prinz Methusalem“ v. Strauß.
 7. Cavatine für Tromba Solo (Herr Brunerth) v. Häfelmann.
 8. Chor der Friedensboten aus „Kienji“ v. Wagner.
 9. Ueber den Wellen. Walzer v. Hofas.
 10. Kofafentritt v. Millöder.

Nach dem Concert Ball!
 Es laden ganz ergebenst ein **H. Kämmer.** **Ad. Barthel.**

Gasthof zum Waldschlösschen.
 Sonntag, den 14. d. Mts., von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
 wobei mit ff. Plinzen und Kaffee bestens aufwarten werde.
 Hierzu ladet freundlichst ein **G. Hilbert.**

Der Radfahrer-Club „Heber Berg u. Thal“
 == Ohorn ==
 feiert Sonntag, als den 14. Mai er., sein
1. Stiftungs - Fest
 im Gasthof zur König Albert-Gähe.
 Nachmittags 2—3 Uhr Empfang der auswärtigen Gäste. — 4 Uhr Corsofahrt. — 5 Uhr Langsamfahren. — 6 Uhr Beginn des Saalfestes.
 Alle Freunde und Gönner des Clubs sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.
Max Hammer.

Corsets
 für Damen, Mädchen u. Kinder.
 Sämtliche Corsets, auch die billigsten Sorten sind aus guten festen Stoffen gearbeitet und haben einen vollendet schönen, vorzüglich passenden Schnitt.
 Als Specialität empfehle:
 Gesundheits-Corsets in verschiedenen neuen, verbesserten Constructionen.
 gestrickte Corsets von 1 M an,
 Leibchen für Kinder,
 Drell-Mieder für Frauen aus bestem Leinwand.
 — Grösste Auswahl in allen Weiten. —
 — Aussergewöhnlich billige Preise. —
E. Henning,
 Neumarkt 304 u. 305.



Couverts
 in allen Preislagen liefern prompt und billig **E. L. Förster's Erben.**

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass heute früh 7 Uhr unser kleines herziges
Dorchen
 nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.
 Dies zeigen schmerzzerfüllt an
Pulsnitz M. S., **Paul Günther und Frau**
 den 10. Mai. **nebst Grosseltern.**
 Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittag 3/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.
 Hiermit die schmerzzerfüllte Nachricht, dass heute früh 7 Uhr unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager der Junggesell
Robert Bruno Hoffmann
 nach langem schweren Leiden im 23. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
 Dies zeigen hiermit tiefbetruert an
Ohorn, **die tieftrauernden Eltern u. Geschwister.**
 den 11. Mai 1899.
 Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr statt.

Hierzu eine Beilage u d das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 20.

Fritz
Walter I und II
 Montag Abend Bahnhof.
Provencer - Oel
 bestes Tafelöl,
Weinessig
 v. Wittig & Fritzsche Meissen,
Essig
 v. Uhlemann & Söhne, Königstein, empfiehlt die
Löwen-Apotheke in Pulsnitz
 Dr. M. Pleissner.

Rattentod
 Es ist anerkannt einzig bewährtes Mittel Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein.
 Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.
 Es existirt in der That kein besseres Mittel als E. Musche's Rattentod.
 In der K. S. priv. Löwen-Apotheke zu Pulsnitz.

Gutgehende Ziehharmonika
 billig zu verkaufen **Bernhard Koch,**
 Lichtenberg Nr. 41 a.

The Premier Cycle Co Ltd.
 Grösste Fahrradwerke des Continents!

 Nürnberg - Doos, Berlin O. 27.
 Vertreter für Pulsnitz und Umgebung:
Alwin Reissig, Pulsnitz.

Hausmädchen
 nicht unter 16 Jahren per 1. Juli oder früher sucht Frau **Rosa Neubarth.**

Gute Saat-Kartoffeln
 hat abzugeben **J. G. Bursche.**

Suche
 sofort ein jüngeres
Dienstmädchen
 oder eine Aufwartung.
 Frau verw. Gruhl.

Eine neumark Ziege
 und ein Stamm Hühner
 zu verkaufen. **Schießgasse 234 b.**

Weltbekannt
 ist das Verschwinden
 aller Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Flechten, Blüthen, rothe Flecke etc. durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife
 v. **Bergmann & Co., Nadebent-Dresden.**
 à St. 50 S in der Löwenapotheke Pulsnitz.
 Kommenden Dienstag steht bei mir eine junge, schwere, hochtragende

Sattelkuh
 ganz nahe zum Kalben zum Verkauf. **Bruno Scholz.**

Glycerin-Schwefelmilch-Seife
 aus der königl. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg** (prämiirt B. Landes-Ausst. 1882), mit großem Erfolg eingeführt seit 1863, vielfach ärztlich empfohlen gegen Haut - Ausschläge, Hautjucken, Kopf- und Hautschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße. **Verbesserte Theer-Seife, à 35 S, Theerschwefel-Seife, à 50 S.**
Felix Herberg, Mohren-Drogerie.

Wiederbekannt
 ist das Verschwinden aller Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Flechten, Blüthen, rothe Flecke etc. durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife
 v. **Bergmann & Co., Nadebent-Dresden.**
 à St. 50 S in der Löwenapotheke Pulsnitz.
 Kommenden Dienstag steht bei mir eine junge, schwere, hochtragende

Sattelkuh
 ganz nahe zum Kalben zum Verkauf. **Bruno Scholz.**

Glycerin-Schwefelmilch-Seife
 aus der königl. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg** (prämiirt B. Landes-Ausst. 1882), mit großem Erfolg eingeführt seit 1863, vielfach ärztlich empfohlen gegen Haut - Ausschläge, Hautjucken, Kopf- und Hautschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße. **Verbesserte Theer-Seife, à 35 S, Theerschwefel-Seife, à 50 S.**
Felix Herberg, Mohren-Drogerie.



Beilage zu Nr. 38 des Pulsniger Wochenblattes.

Sonabend, den 13. Mai 1899.

Verantwortlicher Redacteur Hermann Schulze in Pulsnitz. — Druck und Verlag von G. A. Försters Erben in Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Afrika. Der Transvaal-Regierung sollte ein Ultimatum der englischen Regierung übermittelt worden sein. Diese Sensationsnachricht wird jetzt von der Gesandtschaft der Transvaal-Republic in Paris für unbegründet erklärt. Trotzdem sind aber die Beziehungen zwischen Transvaal und England zur Zeit zweifellos wieder einmal ziemlich kritische. In den leitenden Kreisen von Pretoria haben in den letzten Tagen lange und wichtige Beratungen wegen der Umländers-Frage stattgefunden. Es heißt, daß Präsident Krüger und die vertrauesten Mitglieder der Regierung schließlich beschlossen hätten, den zu Gunsten der Interessen der Umländer gemachten Vorstellungen nachzugeben; im Speziellen soll das Wahlrecht der Umländer erweitert werden.

Bermischtes.

* Im Herbst 1896 logirte in einem der ersten Berliner Gasthöfe der Reisende einer großen württembergischen Fabrik. Auf dem Korridor vor seinem Zimmer wurde der Pinoleumbelag ausgebeißert. Auf einem mit Dextrin bestrichenen, ohne Vorsichtsmaßregeln ausgebreiteten Stück mit Pinoleum glitt der Hotelgast, als er von einem Gange heimkehrte, aus und brach den Arm. Der Bruch wurde monatelang behandelt und mangelhaft geheilt, sodaß der Arm steif blieb. Der Reisende verlangte von dem Wirt Ersatz der Kurkosten von fast 2000 Mk. und eine jährliche Rente von 4000 Mk. für eine geminderte Erwerbsfähigkeit. Zunächst wurde über den Grund des Anspruchs in quali verhandelt und der Wirt in allen drei Instanzen für schadenersatzpflichtig erklärt. In vergangener Woche hat nun die fünfte Zivilkammer des Berliner Landgerichts I dahin erkannt, daß der Wirt (bezw. die Hotelgesellschaft) außer den bereits gezahlten Arztkosten von rund 2000 Mk. an den Beschädigten 1900 Mk. sofort und eine Jahresrente von 2500 Mk. und zwar rückwärts vom 1. Oktober 1896 ab zu zahlen habe.

* Disziplin auf der Bühne. Ein ergötzlicher Zwischenfall ereignete sich im Warschauer Operntheater während der Vorstellung der Oper „Carmen.“ Die spanischen Soldaten wurden von russischen Soldaten dargestellt, die dazu die Erlaubnis ihrer Vorgesetzten selbstverständlich erhalten hatten. Im zweiten Akt, als sie auf das Kommando des Don José auf die Szene und unter Anführung eines Unteroffiziers vor die Kampe traten, gerieten sie in große Verwirrung. In der ersten Reihe des Parterres saß ihr Kommandeur, der bekannte General P. — sk. Dem Unteroffizier war es unbekannt geblieben, daß er und die Soldaten von der Szene herab die Vorgesetzten nicht zu grüßen hatten, und die Folge davon war, daß die Söhne des Mars nicht wußten, was sie thun sollten. Aber der Unteroffizier gewann seine Fassung bald wieder und donnerte mit erregter Stimme: „Amirno — o!“ (Stillgestanden!) Und die spanischen Soldaten blieben wie angeordnet vor dem russischen General stehen. Anfangs hatte das Publikum auf den Hergang garrnisch geachtet. Raum hatte der General bemerkt, daß die Handlung auf der Szene nicht weiter gehe, da die Soldaten sich nicht von der Stelle rührten, so machte er eine Geste, daß sie in der Handlung fortfahren sollten. Das blieb ohne Folgen, und deshalb fügte er halbblau hinzu: „Charascho, charascho, rabiata!“ (Gut, gut, Rinder!) und die Soldaten befielen sich nicht lange und ihre Antwort hallte durch das ganze Theater: „Radii staratba, wascha pramoschoditsjstva“ (wir sind froh, uns bemühen zu dürfen, Gw. Excellenz.) Noch keine Lustspielszene hat jemals im Theater solch ein homerisches Gelächter entfesselt, als die Antwort der wackeren Marsföhne. Dann erst nahm die Oper ihren Fortgang.

* Ein Viertel des großen Looses von 300 000 Mk. einer auswärtigen Lotterie ist kürzlich nach Berlin gefallen. Zwei Arbeiter und eine Arbeiterin spielten hier 1/4-Loos der betreffenden Lotterie. Bei der letzten Ziehung kam ihre Nummer als letzte mit einem Gewinn von 3000 Mk. heraus, zu dem eine planmäßige Prämie von 300 000 Mk. trat. Kein Gewinner hatte eine Ahnung davon. Da erschienen eines Tages zwei Herren in der Fabrik, in der einer der Männer und die Frau arbeiteten, und erklärten sich bereit, den angeblich nur einige Tausend Mark betragenden Gewinn gegen Verabfolgung des Looses sofort auszusahlen. Zufällig war der Buchhalter des Geschäftes Zeuge der Unterhaltung; in der richtigen Voraussetzung, daß hier ein unlauteres Geschäft abgeschlossen werden sollte, setzte er die beiden Besucher einfach vor die Thür und rettete den drei Spielern den vollen Gewinn von je 21000 Mk. Der eine Gewinner, Familienvater, arbeitet nach wie vor in der Fabrik und hat sein Geld in sicheren Papieren angelegt. Die Frau, die ebenfalls Familie hat, errichtete ein Grünkrampfgeschäft und sorgte für sichere Unterbringung des übrigen Capitals. Der dritte Gewinner macht jetzt die Kneipen im Osten Berlins unsicher und hält alle Welt frei.

* Es dürfte für unsere Leser nicht uninteressant sein, einmal einige authentische Angaben aus dem Betriebe eines der großen modernen Schnelldampfer zu erhalten. An der Spitze sämtlicher Schnelldampfer steht gegenwärtig der Doppelschrauben-Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd in Bremen, „Kaiser Wilhelm der Große“, der bei einer Länge von 648 Fuß mit seinen beiden riesigen Maschinen von zusammen etwa 30 000 indicierten Pferdekraften zugleich den größten und schnellsten Dampfer der Handelsflotten der Welt darstellt. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ hat einen Kohlenconsum von ca. 500 Tonnen gleich 50 Doppelwaggons á 20 Centner per Tag zu verzeichnen. Die Kohlenbänke dieses Schiffes fassen 4550 Tonnen, es ist dies das Quantum, mit welchem der Dampfer für eine einzige Ueberfahrt ausgerüstet wird, also nur für die Reise von Bremen nach New-York, dasselbe Quantum erhält der Dampfer alsdann in New-York wiederum für die Rückreise. Bei voller Be-

satzung ist das Schiff im Stande, 2000 Personen zu befördern. Die Besatzung des Dampfers besteht aus 480 Personen, die sich zusammensetzen aus 1 Kapitän, 6 Offizieren, 1 Arzt, 3 Zahlmeistern, 54 Mann Deckpersonal, 1 Ingenieur (Obermaschinist), 28 Maschinisten und Assistenten, 160 Heizern und Kohlenziehern, 1 Oberkoch, 6 zweiten Köchen, 2 Conditoren, 3 Dampfkocher, 4 Bäcker, 3 Schlichtern, 2 Barbieren, 16 Aufwäscher, 1 Oberkellner, 4 zweiten Kellnern, 8 Stewardessen, 112 Kellnern usw., hiervon allein 190 Mann Maschinenpersonal. Ebenso erstaunlich sind die für die Verpflegung der Passagiere und ihre Mannschaften auf einer Reise erforderlichen Proviant-Mengen.

* Die Nase weggebissen bis auf die Wurzel hat in Gera der Fuhrwerksbesitzer M. seinem Knecht Obenauf. Beide waren in Streit gerathen, die in Schlägerei ausartete. M. konnte sich im Handgemenge des D. nicht mehr erwehren und in einer Art der Todesangst biß er ihm die Nase weg.

* Aus der Irrenanstalt in Danabrück entsprang der geisteskranke Brockmann, der die unberechnete Schrader in der Umgegend von Bremen ermordet hat.

Viola.

Novelle von Levin Schücking.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ja — wer hätte das ahnen können! Für den ersten Augenblick dachte ich nur daran, daß diese plötzliche Entdeckung ihm allen Muth nehmen würde zur Ausführung unseres Planes — daß er die prächtige Gelegenheit, die ihm geboten sich durch die Finger würde schlüpfen lassen. Aber nein, er übertraf bald meine kühnsten Hoffnungen. Wie im Augenblicke überschauernd, welche Vortheile darin lagen, wenn er aus einem poetischen Nimbus heraus den Hof machen könne, gewann er seine ganze Selbstbeherrschung wieder und ergriff die Hand von Fräulein Viola Schneider.

„Erlauben Sie mir,“ nahm er das Wort, „Sie zu meinem Wagen zu führen, mein holdes Fräulein — es ist nur das bescheidene Fahrzeug eines anspruchslosen Poeten, aber es wird geweiht, wenn es Ihnen dient!“

Die Beiden gingen voran, meine Frau und ich dicht hinter ihnen; und dabei warfen wir gegenseitig uns sehr verwunderte Blicke von der Seite zu.

„Sie ist nicht ganz so häßlich, wie Du behauptet hast, Madame Hellborn!“ sagte ich leise.

„Noch eine polange dünne Person im reiferen Mannesalter, wie Du sie Dir vorstellst,“ entgegnete lächelnd meine Frau.

Wir mußten Beide bekennen, das Bild, welches wir uns von ihr gemacht, war unrichtig. Sie war ein Mädchen, wie gesagt, von ungefähr achtzehn Jahren, mit großen träumerischen Augen, in denen eine eigenthümliche Sanftmuth lag; ein höchst anziehendes Gesichtchen, das euere eigenen Gedanken wieder spiegelte, wenn man ernsthaft zu ihr sprach — und wer hätte anderes zu einem solchen Wesen sprechen mögen? Und ihre elfenhafte Figur war just eine solche, die man nicht im Mindesten verwundert sein würde, in irgend einer tiefen Waldsamkeit anzutreffen, über die Spitzen der Gräser und Blumen einherkriechend, ohne sie niederzubeugen, Thau schlürfend und von den Bienen sich Feenmädchen erzählen lassend.

Arthur hob das junge Mädchen in unser Gefährt, schwang sich auf den Vorderplatz neben sie, und nachdem seine Tante und ich hinten aufgestiegen waren, wandte er sich mit einer ganz merkwürdigen Gleichmuthigkeit zu uns um und sagte lächelnd:

„Fräulein Schneider, erlauben Sie mir, Sie mit einem Onkel und einer Tante von mir bekannt zu machen, die Beide das Unglück haben, taubstumm geboren zu sein. Sie waren lange Zeit in der Taubstummenanstalt des Doctors Hartwich in M., wo sie einander zuerst kennen lernten. Zum guten Glück haben sie ihren traurigen Naturfehler, in so weit überwunden, daß sie Alles verstehen, was Sie ihnen sagen, dadurch, daß sie Ihre Lippen beobachten. . . sie sind aber leider ganz unfähig, zu —“

Der abfcheuliche durchtriebene Spitzbube. — Ich wußte was er im Begriff war zu sagen: zu sprechen wollte er sagen. Meine Frau und ich sahen einander erschrocken an, in der Abnung des fürchterlichen Bannes, der, weiß der Himmel für wie lange, auf unsere Zunge gelegt werden sollte, und deshalb ergriff ich Arthur am Arm, schüttelte ihn und, nach einem Taschensbuch greifend, schrieb ich rasch hinein:

„Um's Himmelswillen, sag' wenigstens, daß wir ein wenig sprechen können, wenn auch unzusammenhängend.“

Der Schelm sah uns mit einem spöttischen Lächeln an und schrieb unter meine Worte:

„Wenn sie nun alt und häßlich gewesen wäre — wer würde dann das Vergnügen gehabt haben? Ich denke für das Risiko, das ich auf mich genommen habe, können wir einander etwas aufrechnen!“

Meine Frau und ich saßen im wörtlichen Sinne stumm da. Arthur schlug auf die Pferde und sich wieder an seine Nachbarin wendend, vollendete er seinen Satz: „Sie sind vollständig unfähig, einen articulirten Ton zu äußern,“ und das junge Mädchen schüttelte uns Beiden die Hand über die Rückenlehne ihres Sitzes hin, mit einem Gesichte voll kindlichen Mitleids.

„Die armen, armen Leute,“ sagte sie zu dem vermaldeuten Schalk. „Und sie sehen doch so freundlich und so intelligent aus. Die Dame hat ein hübsches Gesicht und der Herr ein sehr gefundes und belebtes Antlitz, obwohl ich ihn freilich nicht für einen nahen Verwandten eines Dichters gehalten hätte!“

„Weshalb nicht, meine verehrte Freundin?“
Viola erröthete. „Ich sollte es nicht sagen, wenn der arme Mann Ihr Onkel ist; aber seine Physiognomie hat etwas so Prosaisches. . . hat er jemals etwas von Ihren wundervollen Gedichten gelesen?“

„Ich will ihn fragen. Onkel, haben Sie jemals etwas von meinen wundervollen Gedichten gelesen?“

„Ich war schon wüthend genug auf ihn, und dies Letzte wurde gesagt mit einer solchen heuchlerischen Accomodation an meine vorgebliche Naturschwäche, daß ich fühlte, wie ich ganz roth im Gesicht ward; ich machte eine beleidigende Gesticulation des Abscheus, indem ich auf den Schmuß unter unsern Wagenrädern deutete.“

„Er sagt, Fräulein Schneider, daß er es nie gethan und sie für aanz unnützes schlechtes Zeug hält.“

„D, das ist ja ein Ungeheuer! Wie gutmüthig sind Sie, daß Sie ihn bei sich haben!“

„Das fühlt er auch wohl, nicht wahr, Onkel?“
Glücklicher Weise lenkte das Fräulein die Unterhaltung bald auf etwas Anderes.

„Wissen Sie, Herr Hellborn,“ sagte das junge Mädchen zu meinem Knecht, „daß in gewisser Beziehung Sie für mich. . . ich weiß kaum, wie ich es ausdrücken soll — etwas wie eine Ueberraschung für mich sind!“

„Eine unangenehme doch nicht?“

„Nein, o nein, das nicht. Aber als ich heute in Eisenbahnwaggon saß, dachte ich darüber nach, was für einen auffallenden Schritt ich mache. Sie müssen es nicht weiter sagen, aber mein Vormund weiß nichts davon, daß ich zu Ihnen gereist bin. Ich stehe mit meinem Vormund nicht auf dem besten Fuße — aber man hat solch einen gestrengen Herrn nun einmal nöthig, wenn man weiter keine nahen Angehörigen besitzt. Ich dachte also darüber nach, was die Leute sagen würden, wenn sie wüßten, daß ich durchgegangen oder besser just eben im Durchgehen begriffen sei. Und dann sagte ich mir, vielleicht ist der Dichter Hellborn am Ende ganz ein Mensch wie alle anderen; ganz so, z. B. wie der dicke Herr mit der Pfaffenase da hinten in der Ecke; vielleicht hat er ein n rechten Drachen von Frau, die mich unverschämmt und weiß der Himmel, was sonst noch nennt, weil ich komme, um zu sehen, wie ein Dichter aussieht, ohne daß ich eingeladen bin. Vielleicht empfängt er mich äußerst kühl und zugedöpsft, und sie bittet mich nicht einmal, abzulegen und mich zu setzen. Von dieser Seite hatte ich die Sache früher noch gar nicht betrachtet und ich kam plötzlich in die größte Gemüthsbeugung darüber. . . ich entschloß mich fast, gar nicht zu fragen, wo Sie wohnten, und an der Station zu warten, bis der nächste Zug zurückfähre, um mich mit ihm wieder nach Hause zu machen. Und nun ist mir so außerordentlich leicht und frohlich zu Muth, da Sie gar nicht so sind, wie ich fürchtete, sondern in jeder Beziehung ganz wie ich hoffte, daß Sie sein würden — ausgenommen. . .“
(Fortsetzung folgt.)

Allerlei Ungereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)

Dem „Bonnemonat“ tönt mein Lieb! — Was hör' ich? — Helles Lachen erklingt an meine Ohren, d'rum — besing ich and're Sachen, Denn über solchen „Bonnemonat“ nur noch ein Wort verlieren, Das thut' — gut nur zum Fenster raus — sich wirklich nicht rentiren. Das Himmelfahrtsfest ist vorbei, nun giebt's bald Feiertage, An denen sich der Mensch erholt von Arbeit und von Plage. Doch zur Erholung bleibt man nicht dabei im Stübchen sitzen, Man wandert in die Welt hinaus und schreit auch nicht — das Schmeigen. Zum Pfingstfest reist sich's billig, weil da gehen Sonderzüge, So trägt die Bahnverwaltung stets der Reiselust Genüge. Mög' nur der Pfingstfesthimmel auch blau leuchten und ganz heiter; Durch Regen würden ruiniert die neuen Pfingstfestkleider. — Das kühle Maienwetter hat sehr viele Lieblichkeiten Mit der politischen Temperatur, besonders jeß'ger Zeiten. „Trübelige Stimmung“, „froher Hauch“ — ist vielfach ausgebreitet, Der Reichstag leer, und dadurch wird die Politik verleitet. John Bull und Onkel Jonathan, die beiden, netten Vettern, Die sich erst kürzlich aufgespielt zu Samoa's Errettern, Die zogen ihre Krallen ein; nun ist's dort still geworden, Doch „dunkle Wolken“ ziehn auf dafür an and'ren Orten. So in der Transvaalrepublik. Dort scheint es stark zu gähren, Weil England möcht' durch kühnen Raub sich sein Besitzum mehren. Schon einmal hatte da John Bull 'ne harte Nuß zu knaden, Doch nun wird man ihn sicherlich sehr fest am Ragen packen, Denn 's gilt die ganze Existenz des freien Staats der Boeren, Die England möcht' gar zu gern aus Eigennutz zerören. — Kein Feind von außen dräut dem Land jenseits von den Vogesen, Der „Dreyfußhandel“ ist vielmehr der inn're Feind gewesen. Staat und Gesellschaft wird zerlegt durch's Treiben finst'rer Mächte, Wer ist's, der aus dem Labyrinth den rechten Ausweg brächte? — Inmitten „Frieden“ herrscht dort Krieg', gekämpft von den Parteien; Zwei Präsidenten stürzten schon, kommt es wohl gar zu dreien? So ganz unmöglich ist dies nicht; dort kann das leicht passiren: Für's Kriegesministerium thaten schon dies Jahr demissioniren. — In's Land der Lazzaroni mag zum Schluß der Blick noch gleiten: Um's „Bachten“ von der Samumbei entspann sich heißes Streiten, Und 's ganze Ministerium ging auch dabei zum Geir, Das ist nicht schlimm, da macht man schnell ein neues!
Schreibelmayer.

Kirchliche Nachrichten.

Sonabend, den 13. Mai, 1 Uhr: Betstunde, Diaconus Schulze.

Sonntag, Dom. Exaudi.

1/9 Uhr: Ordination des cand. rev. min. w. des Missionar Gerhard Ranig.

Predigt (1. Korinth. 2, 2), Missionar des Gerhard Ranig;

1/2 „ Kinder-Gottesdienst, Diaconus Schulze;

1/8 „ Jünglingsverein, Besprechung, Diac. Schulze;

1/9 „ Jungfrauen-Verein, Singestunde, Organist Engel.

Beim Frühgottesdienst: Solo: Laß leuchten dein Antlitz, Herr —. Kompos. v. Wermann un'. Chorgesang: Ich hebe meine Augen auf —. Kompos. v. Liljel.

Sinn- und Denksprüche.

Kommt dir ein Schmerz, so halte still,
Und frage, was er von dir will,
Die ew'ge Liebe schickt dir keinen
Bloß darum, daß du mögest weinen.

Geibel.

Logis,

bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör per sofort oder 1. Juli gesucht.
Offerten unter „Logis“ in die Exped. d. Bl. erbeten.

Dresdner **Wandeloose**
(Ziehung 16. Mai) empfiehlt **Fr. Müller.**

Damen- und Kinder- = Hüte =

in verschiedenen Façons, sowie Blumen, habe ich vorrätig und empfehle mich gleichzeitig zu allen **Putzarbeiten.**
Helene Nitsche, am Bahnhof.



Elfenbein-Seife

Wollen Sie Ihre Wäsche wirklich gut und vortheilhaft waschen, so kaufen Sie
Elfenbein-Seifen-Pulver
in der Schuhmarke „Elephant“
In fast allen Colonialwaaren-Handlungen zu haben, doch achte man auf Schuhmarke „Elephant“
Günther & Haussner,
Chemnitz-Kappel

Kinderwagen

Hochelegante englische Wagen, 4 eckige Schiebewagen und Ziehwagen, alles in solidester Ausführung, größter Auswahl und billigst empfiehlt

F. Lange, Korbmachermstr.,
Königsbrück, Luisenstr. 8.

Ein **Kuhwagen** ist billig einspanniger zu verkaufen bei **Otto Kretschmar,** Viehhändl., Böhmer-Wollung.

STOEWER'S GREIF



SIND TADELLOS GEBAUT.

Greif 31a — ca. 11 Kg.

Schneidigster Halbrenner am Markt.

Greif 36, Hocheleg. Damen-Luxusrad.

Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.

Stoewer's Nähmaschinen

wetteifern in Vorzüglichkeit der Construction mit

Stoewer's

Greif-Fahrrädern.

Jahresproduction ca. 52 000 Nähmaschinen.

Vertreter: **Bruno Garten.**



Die Böttcherei von

Franz Hockauf

empfehlte ihr Lager in fertigen

Böttcherwaaren

einer geneigten Beachtung.

Der Erwerb.

Jeder, der **Geld verdienen** will, verlange sofort **Gratis-Zusendung** dieser Brochure. **Kostenloser** Nachweis lohnender Erwerbszweige für alle Kreise.

Verlag „Der Erwerb“,
Dresden-Neustadt.

Rechnungsformulare

sind zu haben in der Buchdruckerei d. Bl.

Darmkatarrh.

Mein achtjähriges Töchterchen litt seit fünf Jahren an einem hartnäckigen, chronischen **Darmkatarrh** mit starkem **Durchfall** und **Kollern** im Leibe; die Stühle waren übertrieben, grünlich, dünn wie Wasser, oft mit Blut vermischt. Da die Speisen mit den häufigen dünnen Stuhlentleerungen meist unverdaut abgingen, magerte das Kind zusehends ab und war schließlich so schwach, daß es fast nicht mehr gehen konnte. Ich habe in dieser schweren Zeit an vielen Orten für mein Töchterchen Hilfe gesucht, aber nicht gefunden; alle Anwendungen fruchteten nicht, sodaß ich ein Aufkommen bezweifeln mußte. Auf diesem Punkte angelangt, wurde meine Aufmerksamkeit durch die vielen in den Zeitungen veröffentlichten Heilungen auf die **Privatpoliklinik in Glarus** gelenkt, welcher ich den Krankheitszustand in eingehender Weise schilderte. Diese Anstalt hat dann mein Kind einige Zeit brieflich behandelt und zu meinem und dem Erstaunen aller, die von dem schwereren Falle Kenntniß hatten, vollständig geheilt. Die Diarrhoe ist gänzlich beseitigt, die Kräfte sind zurückgekehrt und das Kind hat sich seitdem gut entwickelt. W. Lasamnid, Bezirks-Schornsteinfegermeister. Mühlenstraße 24, Trebbin, Kr. Teltow, d. 9. März 1898. Die eigenhändige Unterschrift des Bezirks-Schornsteinfegermeister W. Lasamnid, bescheinigt: Trebbin, den 9. März 1898. Die Polizeiverwaltung. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).“

Saison-Neuheiten!

Hochapparte Besätze

zu Rock- u. Tailleurverzierungen, in grossem Farbensortiment.

Spitzen und Spitzeneinsätze in schwarz, crém und weiss,

Spitzen-Stoffe und gestickte Garnir-Stoffe in schwarz, weiss u. farbig.

Perl-Tüll.

Besatzknöpfe, Schnallen u. Gürtelschlösser in neuen reizenden Dessins,

Seidene Besatzstoffe in selten grosser Auswahl.

Seidener Sammet u. Plüsch schwarz und farbig.

Sämmtliche Futterstoffe zur Damenschneiderei.

Neuheit: Rauschfutter in allen Farben.

Muster zur Auswahl bereitwilligst! Schneiderinnen Rabatt!

E. Henning,

Neumarkt 304 u. 305.

2000 Arbeiter.

Naumann's Fahrräder
sind die besten!



SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN

Jährliche Produktion: 30,000 Fahrräder.

Im Gebrauche: über 165,000 Fahrräder.

Vertreter: **Bernhard Schöne,** Pulsnitz.

Kaffees, die besten gerösteten,

hocharomatisch, kräftig und ausgiebig,

Wiener und Karlsbader Mischungen,

empfehlte

Eugen Brückner.

Achtung! Radfahrer!

Wer ein wirklich erstklassiges Rad fahren will, der kaufe sich das weltberühmte **Kaiser-Rad,** es ist das beste und leichtlaufendste Rad der Gegenwart. — 2 Jahre volle Garantie.

Generalvertreter für den Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirk nur **Robert Klatt, Brettnig,**

Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung. Mechanische Reparatur- u. Werkstatt.

Atelier für künstl. Zähne, Plombirungen aller Art, Nervtöden und Zahnziehen.

Carl Richter, prakt. Zahnkünstler.

Pulsnitz, Ohornerstr. 183.

Im Hause d. Herrn **Rich. Köhler,** Pfefferküchler.

Maurer

finden bis zum Herbst dauernde Beschäftigung am Schulbau Gätlich. Lohn à Stunde 27 S.
Baumstr. Johne, Bischoheim.

Ein Buchbinderlehrling

findet noch gute Lehre bei **Alfred Neumann,** Buchbinderei, Radeberg.

Saat- und Speise-Kartoffeln,

sowie von Aylesbury-Enten, Bronze-Truten und Italiener Hühnern verkauft
Rittergut Oberlichtenau.

Grossartiger Erfolg



Jeder kann sich persönlich überzeugen.
Photo-graphie des Erfinders.
Durch die echte **Germania-Pomade** nach kurzem Gebrauche bei Damen und Herren garantiert. Einzig reelles, sicher wirkendes-Fabrikat zur Förderung u. Erhaltung eines schönen kräftigen Haar- u. Bartwuchses. Verhindert das Ergrauen u. Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung und Schindeln.

Zu haben bei Herrn **Barbier Mick,** Pulsnitz

Reiseförbe, Wäscheförbe, Tragförlbe, Holzförlbe

u. s. w., empfiehlt zu billigsten Preisen **Ernst Kunze,** Langegasse.

Grösste Auswahl!

J. Gichler,

Schneidermstr. am Neumarkt empfiehlt

große Anzüge v. 13 M an,

Kinder-Anzüge v. 1.75 M an,

Stoff- u. Arbeits-Anzüge,

Grümmtschauer-Hosen, gr. 3.80 M

Stoffhosen, Westen, Jaquetts usw.

Arbeits-hosen von M 1.70 an,

Unterhosen u. -Jacken.

Bestellung nach Maß zu den billigsten Preisen.

Großes Damens- und Bettfedern-Lager.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus) befreit und sende meinen Leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.

Ringenthal, S. Ernst Hess.

Schönheit!

Zartes, reines Gesicht, blendend schönen Teint, rosiges jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut, weisse Hände in kurzer Zeit erzielt man durch

Lana-Seife

von **Hahn & Hasselbach,** Dresden. Best. Mittel geg. Sommersprossen, rothe Fleck. u. Pickeln. à 50 Pf. in der **Löwenapotheke.**

Ausverkauf in Kleiderstoffen!!

Um gänzlich damit zu räumen, werden schwarze und bunte Damenkleiderstoffe unter Selbstkostenpreis ausverkauft.

Obersteina, Wilh. Prescher.

Visitenkarten

fertigt schnellstens die Buchdr. d. Bl.